

1. Die Entwicklung der Grundhaltung

Von ungefähr 1730 bis 1830

Bis die gegenwärtige Haltung -heutzutage mit oder ohne Schulterstütze- allmählich eine Spaltung bekommen hat, hat die Haltung eine große Entwicklung durchgemacht. Das Moment wann es sich gespalten hat, ist schwer zu geben, aber in Baillots Methode "L'Art du Violon"[1a] von 1834 ist die Benutzung einer Art Stütze auf jeden Fall zum ersten Mal in einer Methode beschrieben worden. Es war zwar nur ein gefallenes Tuch oder Kissen, aber es funktionierte immerhin als solcher. Es ist deswegen dann auch verständlich die Zeit nach Baillot an zu deuten als die Zeit wo es sich spaltete. Um zu verstehen wie es soweit gekommen war, ob die gegenwärtige 'Notwendigkeit' vergleichbar war mit wie es früher bei Baillot war, soll die Entwicklung der Haltung genauer betrachtet werden. Nämlich daraus läßt sich das entstandene "Bedürfnis" erklären. Unnötig zu sagen, daß die Entwicklung der Musik dabei ein großes Stimulans in der Entwicklung der Geigentechnik und -Haltung gewesen ist.

In alte Methoden wird die Grundhaltung unterschiedlich deutlich beschrieben[1]. In der damaliger Zeitgeist, wurden manche Sachen ausführlich beschrieben, dahingegen spezifische Haltungsanmerkungen etwas sparsam. Grobgesagt könnte man sagen, daß die Haltung vor der 18. Jh. etwas nonchalantes hat. Es war also das Instrument zu schwer war festgehalten zu werden. Es hing schräg nach unten und der Ellenbogen stützte hierbei am Körper. Über die Stelle, an welche Seite die Geige unter der linken Wange gehalten werden sollte, finden wir bei Montéclair (1711) etwas deutlichkeit. Bei ihm wurde die Geige an der linken Seite festgehalten. Bei der Schrägen Haltung nach unten aber, fehlte jede Möglichkeit Lagenwechsel zu machen. Die Haltung änderte sich bei Corette. Er benutzte die Möglichkeit die Geige festzuhalten mit dem Kinn, während des Verschiebens der linken Hand für die Lagenwechsel. Bei Geminiani wurde die Geige schon fast horizontal gehalten.

Betrachten wir die Methoden und ihre Entwicklungen aber etwas ausführlicher. Von Bedeutung bei den alten Geigenmethoden ist auf jeden Fall das in 1732 erschienen Methode von Kaspar Majer. In seinem "Neu-eröffneter Theoretisch-und Praktischer Music-saal"[1k] schreibt er, daß man in bestimmten Fällen einen Lagenwechsel machen soll. "Wenn man auf der höchsten Saite höher gehen muß als der vierte Finger, geht die Hand nach oben und anstatt des dritten Fingers, wird der erste Finger benutzt". Seine beschreibung stimmt mit unserer dritten Lage überein. Eine zweite Lage wurde noch nicht benutzt. Außerdem wurde ein Lagenwechsel nur erwähnt auf der höchste Saite, was bedeutet, daß es nicht gemacht wurde auf den tieferen Saiten.

In 1738 erschien von Michel Corrette "L'école d'orphée"[1j]. Die Haltung der Geige ist noch immer das Gleiche wie es war bei Montéclair. Neu ist aber seine äußerung, daß Lagenwechsel jetzt fester Bestandteil geworden sind in der Geigentechnik. Das Kinn muß auf der Geige ruhen, um der linke Hand Freiheit zu geben, nicht nur um noch oben zu schieben, sondern auch wieder zurück zu kehren in seiner ursprünglicher Zustand. Das Kinn drückt aber nicht dauernd. sondern nur wenn sich der Hand verschiebt. In der ersten Lage stützt die linke Hand die Geige sehr gut, weil die Geige schräg liegt gegen die Brust.

Von Geminiani erscheint in 1740 seine "The art of playing the violin" [1i] . Seine Methode richtet sich auf die Musiker die sich mit dem Geigespielen ernsthaft beschäftigen, so schreibt er. In seinem Werk finden wir am anfang, sogar noch bevor die Körperhaltung beschrieben wird, seine

später bekannt geworden Griff, um die richtige Haltung der linken Hand zu finden. Dabei stellt er den ersten Finger auf der erste Saite, den zweiten auf der zweite, den dritten auf der dritte und den vierten auf der vierte; damit reine Quartan zwischen den Fingern greifend. Ein Mißverständnis über die Länge der Hals der Geige und die dazugehörige Stelle des Geminiani Griffes in der ersten Lage ist durch Andreas Moser in die Welt gekommen. Er behauptete, daß der Hals der Geige damals ungefähr zwei bis drei Zentimeter kürzer war als es Heutzutage ist. Aber der originale Hals einer Stradivarius oder Amati Geige war im Vergleich zu einer modernen Geige nur 8 bis 10 Millimeter kürzer. So ist der Unterschied doch nicht so groß. Die Grundhaltung mit der Geige, ist daß sie genau unter(!) dem Schlüsselbein gestellt wird, damit die Geige schräg kommt, also mit der rechten Seite nach unten, und der rechten Arm nicht so stark hochgehoben werden muß für die tiefste Saite. Die Geige liegt fast horizontal, gegen der Brust. Wie Lagenwechsel von oben nach unten gemacht werden, bleibt undeutlich in seiner Methode. Wie kann man Lagenwechsel nach unten machen, wenn die Geige unter dem Schlüsselbein liegt, ohne daß die Geige runterfällt? Undeutlich bleibt auch wo die Geige unter dem Kinn gehalten werden sollte. In der Übersetzung in der Französische Sprache sieht man auf einem Bild einen Geiger der sein Instrument ungefähr in der Mitte, auf dem Saitenhalter es festhält. In der Text wird aber nichts hierüber gesagt[6]. Geminiani benutzt statt "Lagen", das Wort "ordres". Sie sollen, im Gegensatz zu Leopold Mozarts Methode später, die Reihe nach geübt werden. Für den Lagenwechsel nach oben schreibt er eine besondere und genaue Anmerkung: "wenn die Linke hand nach oben geht, soll der Daumen stets hinter dem ersten Finger bleiben, und schließlich ganz unter dem Hals verschwinden, wenn die Hand sich in der höchsten Lage befindet". Die Finger sollte man liegen lassen und nur hochheben wenn es wirklich notwendig ist. In Beispiele zeigte er Übungen mit Tonleiter, mit einem besonderen Fingersatz. Er ließ die Hand ständig hin und zurück wechseln. Es zeigt deutlich welche Technik damals schon mit Lagenwechsel möglich waren und beherrscht werden sollte. Schließlich zeigte seine Methode auf welche Weise er Lagenwechsel in Musik anwendet. In Stellen die aufwärts gingen, benutzt er alle Finger, um erst danach zu wechseln und wieder anzufangen mit dem ersten Finger.

In Deutschland existierte noch keine gründliche Methode, trotz frühere versuchen von u.Ä Speer und Kaspar Majer. Dies änderte sich in 1756, als Leopold Mozart seiner "Versuch einer gründlichen Violinschule" veröffentlichte[1h]. Die Methode beschrieb zwei Möglichkeiten bei der Haltung der Geige: eine bequeme, und eine geschickte. Die geschickte Haltung ist am interessantesten, weil es wieder einen weiteren Schritt ist in der Entwicklung der Haltung. Er schrieb: "Die Geige wird so gegen den Hals gestellt, daß die Geige einigermaßen ruht auf dem vorderen Teil der Schulter während der Hälfte wo sich der E-Saite befindet unter dem Kinn kommen soll. Hierdurch soll die Geige bei den Schnellen Bewegungen der rauf und runter gehenden linken Hand ohne die geringste verschiebung auf seine Stelle bleiben". Das die Geige an der rechten Seite (E-Saite Seite) gehalten wurde, hatte Vorteile beim Spielen in hohe Lagen, also bis der 4. Lage damals, auf der zwei tiefen Saiten, aber Nachteile auf der E- und A- Saiten. Mozart schrieb merkwürdigerweise vor beim Solospiel das es besser ist die tiefsten Saiten selten oder nie zu benutzen[1h]. Weil das gerade bei seiner Haltung der Geige an der rechten Seite vom Vorteil war.

Es hat aber nicht lange gedauert, oder einen nächsten Methode entstand. Und hier wurde das Halten an der linken Seite propagiert. Das war im Jahre 1761 mit "Principes du violon" von L'abbé le Fils[1g]. Die Haltung der Geige bekam einige Gesetzmäßigkeiten. Die Geige ruhte auf dem Schlüsselbein, und wurde mit dem Kinn an der G-Saite der Geige Festgehalten, während sie

ein wenig schräg oder gekippt gehalten wurde. Die Geige wurde vom linken Hand getragen, zwischen dem Daumen und dem ersten Glied der Zeigefinger. Die genaue Stelle der Daumen befand sich dabei gegenüber dem ersten Finger. Die Geige lag wie bei Mozarts geschickte Haltung horizontal. Die Haltung ist hiermit die klassische Haltung geworden, und hat damit die schräge Haltung von Mozarts bequeme Version und wie die meisten im ersten Hälfte der 18. Jh. spielen wollten, im Hintergrund geraten lassen. L'Abbé kannte sieben Lagen, nannte die erste Lage "Neutral". Was wir die zweite Lage nennen, nannte er die erste. Zum ersten Mal in einer Methode wurde die halbe Lage erwähnt. Er stellte die halbe Lage vor am Hand einer Tonleiter in gis-moll.

Unser nächste Quelle ist die "Anweisung zum Violinspielen" aus 1793 von Johann Adam Hiller [1f]. Er schlug vor die Benamung "Lage" konsequent zu benutzen. Statt zu sprechen über ganze und halbe "Applikaturen", wo keine Benamung für die erste Lage war, wie Leopold Mozart das benutzte, sollte man Konsequent sein, und die jetzige "erste Lage" als Grundlage dienen lassen. Also fing man an mit der ersten Lage. Hiller gab noch etwas Rat über Lagenwechsel: "Man soll rechtzeitig wechseln". Genauere Rat wie man wechseln mußte gab er nicht hierüber. Er beschränkte sich mit der Fingersatzanweisung: "Gleich wie man nach oben geht, soll man auch wieder runter gehen. Leere Saiten können aber manchmal in Lagenwechsel nach unten von großen nutzen sein"[1f].

Nach Hillers Methode folgte eine Methode von Bartolomeo Campagnoli. Es ist die "Metodo per violino" von 1797 [1e]. Die Entwicklung der Haltung wurde in seiner Methode ein bißchen rückgängig gemacht. Campagnoli hatte noch eine alte Auffassung über die Haltung der Geige. Die Geige sollte seiner Meinung nach gespielt werden mit dem Ellebogen ruhend am Körper. In der ersten Lage befand der Daumen, wenn man Hillers Methode mit der vorhergenannten Methode von L'Abbés vergleicht, sich gegenüber dem zweiten Finger. Wahrscheinlich konnte er so mit seinem Hand besser stützen am Unterrand der Schulter der Geige. In der dritten Lage wäre das dann am geschicksten. Interessant in seiner Methode war die Benutzung von Streckbewegungen der Fingern um Töne greifen zu können die nicht in einer Lage lagen. Auch mehrere Lagenwechsel hintereinander mit demselben Finger. Für sehr hohen Lagen, bis die elfte Lage, sah er ein, daß der Daumen bei manche Spieler zu kurz sein könnte. Er empfahl hier mit dem Daumen von der Hals weg zu gleiten, und zu stellen an der Seite der Schulter der Geige.

Wir verlassen hiermit das 18. Jh. und kommen im Jahre 1802, wo das Trio Baillot, Rode und Kreutzer im Auftrag vom Pariser Konservatorium die Methode "Méthode de Violon" schrieb[1d]. Die Haltung der Geige wurde hierin im vergleich zu Campagnoli wieder Horizontal. Die Geige Ruhte wie bei L'Abbé le Fils auf dem Schlüsselbein, der Kinn stützte links vom dem Saitenhalter auf der Geige. Der Hals der Geige wurde leicht geklemmt zwischen dem Körperteil etwas unter dem oberen Glied der Daumen und die Seite der unteren Glied der Zeigefinger. Die Handfläche

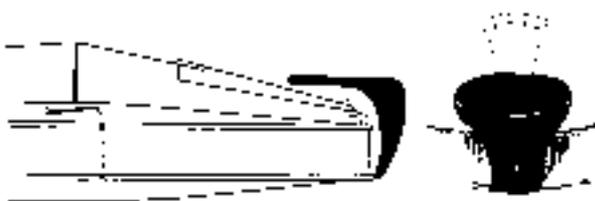


Abb. 1 Kinnhalter Ludwig Spohr [1c]

durfte auf keinen Fall der Hals der Geige anfassen, damit die Finger senkrecht aufgesetzt werden konnte. Für Leute mit kurze Ärmel empfahl Baillot die Geige statt links, rechts von der Saitenhalter fest zu halten. Die linke Hand wurde richtig aufgesetzt mit hilfe der Geminianischen Griffes.

In 1831 bekam die Technik der Geige einen sehr wichtigen Hilfsmittel: der Kinnhalter. Ludwig Spohr beschrieb in seiner "Violinschule" [1c] seine neue Herausfindung. Die Musik verlangte es noch mehr als je zuvor die Geige gut festhalten zu können.

Der Kinnhalter wurde, wie sichtbar auf dem Bild, in der Mitte befestigt. Es befindet sich über dem Saitenhalter. Die Name Kinnhalter rechtfertigt vollkommen seine Funktion, weil die Geige mit dem Kinn festgehalten wurde und nicht wie heutzutage üblich ist mit der Backe. Bei dem Kinnhalter von Spohr blieb der Kopf gerade. Nur der Kinn hielt die Geige fest. Für Lagen benutzt Spohr, wie Leopold Mozart, das Begriff "Applikatur", aber mit einer anderen Einteilung. Die Einteilung basierte sich auf der jetzige Einteilung, vorgestellt von Hiller.

Eine neue Methode, die "Méthode de violon" Op. 34 von Jacques Féréol Mazas[1b] war in 1834 erschienen, etwas früher als "L'art du violon" von Baillot aus dem gleichen Jahr. Mazas schrieb über die Haltung das gleiche was auch schon in 1802 erzählt wurde von dem Trio am Pariser Konservatorium. Neu aber, war seine Einteilung von Lagen. Die natürliche Wechsel vom Linken Hand nach oben, bringt ihm von sich selber in der dritte Lage, von der dritte in die fünfte und von der fünfte in die siebte. Die zweite, vierte und sechste betrachtete er als einer Art zwischenlagen. Zum üben sollten aber alle Lagen geübt werden, die Reihenfolge nach.

In 1834 kommt eine zweite wichtige Hilfsmittel beim Geigenspielen ins Spiel. In P. Baillots Werk "L'art du violon"[1a] schrieb er, daß der Raum zwischen der Geige und Schulter mit einem Kissen oder gefalteten Tuch aufgefüllt werden kann. Über den Kinnhalter, die einige Jahren davor von Spohr herausgefunden war, hat er in seinem Werk nichts geschrieben. Wahrscheinlich war diese Herausfindung noch nicht in Paris bekannt geworden. Undeutlich bleibt die Haltung in Baillots Methode noch. Über die Haltung schrieb Baillot nicht ob er die Geige auch mit dem linke Hand Getragen hatte.

Wir sehen, daß in der Geigentechnik in etwas mehr als hundert Jahren sich viel geändert hat. Es ist bemerkenswert zu sehen wie eine so große Entwicklung in einer relativ kurzer Zeit sich vollzogen hat. Wenn man sich eindenkt, daß eine Generation von Spieler öfter bei einer bestimmten Spielart bleibt, und das dann auch dementsprechend weitergibt an die nächste, ist es trotz dieser abbremsende Eigenschaften interessant zu sehen, was so jeder Didaktiker und/oder Meister hineingebracht hat im Laufe der Zeit, und was auf jeden Fall zur klassischen Haltung geführt hat.

Die Entwicklung im 20. Jh.

Im 20. Jahrhundert hat sich die Haltung der Geige im Vergleich zur Zeit vor Baillot wenig entwickelt. Der ursprüngliche Kinnhalter von Spohr wurde verbessert in dem Sinne, daß es einen großen Auswahl an verschiedenen Sorten gibt und daß es nicht mehr mit dem Kinn wird festgehalten. Auch die Schulterstützen -bei Baillot war es nur noch einen Tuch oder ein kleines Kissen- gibt es heutzutage mit einer großen Verschiedenheit. Über die Haltung finden wir in der Literatur mehr als jevor. Deutlicher wird es davon auf jeden Fall nicht, weil viele Quellen in der Haltefunktion der linken Hand z.T. sich widersprechen. Eine genaue Betrachtung wie es in der Literatur dargestellt wird, schafft Klarheit. Dabei sehen wir Literatur von bekannten und weniger bekannten Geigern zwischen 1886 und 1971 in chronologischer Reihenfolge.

Über der Norwegischer Geigevirtuos Ole Bull gibt es das in 1886 veröffentlichte Buch "Ole Bull"[10]. Ein Teil geht darüber wie die Geige und Bogen festgehalten werden muß, und welche Rolle der Linkerhand darin spielt. Interessant im Buch ist, daß einen Arzt auf seine Weise anhand von Ole Bulls Spielart unter anderem analysiert, wie der Daumen bei der Geige stützt. Über die



Abb. 2 linke Hand Ole Bull [10]

Haltung, ist damit also schon gesagt, daß Bull die Geige mit seinem linken Hand trug. Die linke Hand hatte nicht mehr die verzerrte Haltung, die es vorher gegeben hatte. Auffällig auf dem Bild aber ist das der linke Hand nicht gerade in einer Linie mit dem Unterarm war, sondern am Handgelenk etwas geknickt war.

Es scheint also der Hals der Geige mit der ganze Daumen getragen wurde. Das wurde aber seine Bewegungsmöglichkeiten mit der linke Hand stark einschränken. Weil in der Text aber eher das Gegenteil beschrieben wird -er nennt die viele Bewegungsmöglichkeiten der Daumen- nehme ich an, daß Lagenwechsel kein Problem sind. Vibrato aber wird mit so einer Stellung der linken Hand etwas schwer sein. Die Geige zeigte ein bißchen schräg nach oben, was auch in weitere Literatur zu sehen ist. Sie liegt auf dem Schlüsselbein, wobei der Knopf der Geige am Hals lag. Der Kinn drückte nur in Lagenwechsel. Die Gravitation macht den Rest.

Wie Spohr eine Herausfindung gemacht hatte, hatte Bull einen Kinnhalter die gleichzeitig auch als Schulterstütze diente, herausgefunden. Es zeigt deutlich der Rand an der Unterseite, womit er sorgt, daß die Geige schwerer wegrutschen kann vom Schlüsselbein.

Im Buch "How to study the violin" aus 1900, von J.T. Carrodus[15] sehen wir daß die Geige noch mit dem Kinn auf dem Saitenhalter festgehalten werden sollte. Ein

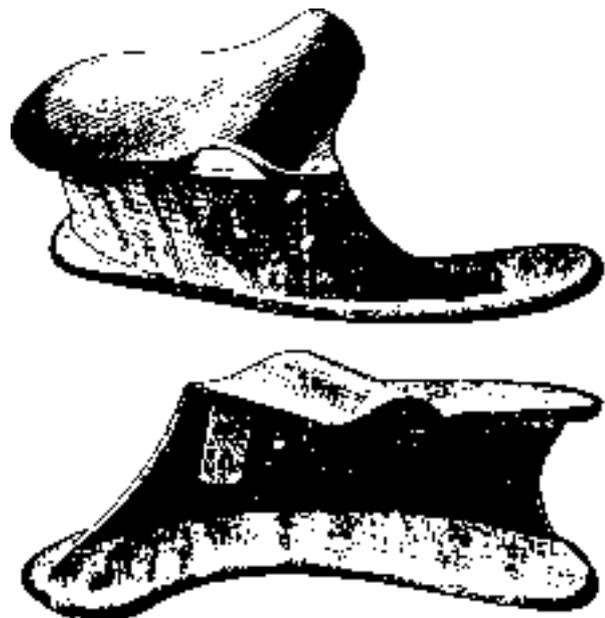


Abb. 3 Schulterstütze und Kinnhalter Ole Bull [10]

Kinnhalter nannte er aber wünschenswert, weil der Kinn besser Kontakt hat, wodurch die Geige stabiler lag. Der Hals der Geige ruhte auf dem ersten Fingerglied und der Daumen. Ein kleines Kissen um zu vorbeugen daß der Schulter nach vorne bewegen mußte, könnte man benutzen.

Von Prof. Carl Schroeder betrachten wir das “Handbook of violin playing”[12] aus 1910. Er schrieb daß die Geige mit dem linken Hand wurde festgehalten und auf dem Schlüsselbein ruht. Um stabiler festhalten zu können konnte man einen kleinen Kissen zwischen der Geige und linker Schulter halten. Er zeigte in einem Bild, daß es möglich sein muß die Geige auch ohne linke Hand fest zu halten. Unterstehenden Bild zeigt es.

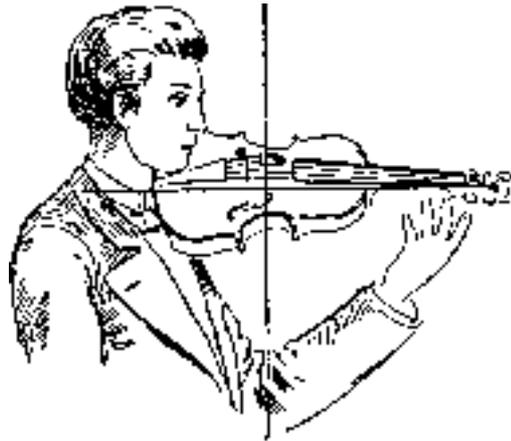


Abb. 4 Haltung Carl Schroeder [12]

Wenn wir es genau betrachten, sehen wir aber daß das Bild nicht erklärt wie es so hängen konnte. Etwas was hinter der Geige stützen würde, sei es einen Tuch oder Kissen, könnte weder auf seiner Schulter, noch auf etwas anderes stützen. Wenn das Bild versucht etwas genaues aus zu drücken, bleibt es ein Rätsel wie die Geige so gehalten werden konnte ohne daß es nach unten fallen wurde beim spielen. Die linke Hand hält der Hals fest zwischen der Seite der unteren Teil der ersten Finger und dem oberen Teil des Daumens. Ohne danach zu verweisen, benutzt Schroeder den Geminianischen Griff um eine richtige Stellung für die linke Hand zu finden.

In “Modern violin Technique” [7] aus dem Jahre 1913 von Frank Thistleton sehen wir etwas besonderes in der Winkel worin er die Geige hält. Er schrieb vor die Geige mit 45° zu halten. Das hat Vorteile wenn man auf der G- und D-Saite spielt, weil der rechte Arm nicht so hochgehoben werden muß. Und für die linke Hand hat es auch Vorteile beim Lagenspiel. Aber Lagenspiel auf der A- und E-Saite ist davon benachteiligt. Auf dem Foto sehen wir seine linke Handhaltung. Er empfiehlt auch das benutzen eines kleinen Kissens. Mit der linke Hand sollte man eine art V-Form kreieren worin der Hals stützen kann. Der Hals liegt gegen die Seite der ersten Finger und das oberen Glied des Daumens.



Abb. 5 Linke Hand Haltung Frank Thistleton [7]

In 1919 erscheint von Eugene Gruenberg das Buch "Violin teaching and violin study"[8]. Wir lesen in seinem Buch über Spohr und David, daß sie empfahlen beim Geigespielen die linke Schulter hoch zu ziehen, für besseren Halt, während die Meisten worunter Bériot und Singer das abrieten, weil es unnatürlich wäre. Sie empfahlen das Instrument auf dem Schlüsselbein zu stützen, und mit hilfe eines kleinen Kissens mehr Halt zu bekommen. Gruenberg weist uns darauf hin, daß viele Lehrer inkonsewent sind wenn sie behaupten, daß die Geige festgehalten werden sollte zwischen dem Kinn und dem Schlüsselbein, ohne auch mit der linken Hand zu stützen ohne hilfe der Schulterstütze. Eine Übung von Baillot aus seinem "Art du Violon" benutzt er um dieser Inkonsekwenz an zu deuten. Gruenberg vergißt aber, daß gerade Baillot in seiner Methode den Schülern empfiehl einen Kissen zu benutzen als Schulterstütze. Womit dem Hals der Geige genau wird festgehalten ist unterschiedlich. Bei Baillot und Spohr ruhte es auf der Spitze der Daumen und auf der Innenseite der Hand. Andere stützen mit dem Mittenteil des unteren Daumengliedes. Gruenberg erzählt von Hermann Schroeders Methode "Preis-violin Schule", daß dort die Geige auf der Seite der ersten Fingergliedes und das oberen Glied des Daumens lag. Er nennt noch eine andere Methode, nämlich die von Karl Wassmann. In seiner "Neue Violin Methode", mal benutzt auf der Musihochschule in Karlsruhe, sehen wir, daß der Hals der Geige auf der Daumenspitze liegen soll, die schräg nach außen gebiegt sein soll, ohne auch Kontakt mit dem ersten Finger zu haben. Gruenberg behauptet weiter das über eine Sache kein Zweifel möglich ist, nämlich daß die linke Hand dafür dient zu spielen und nicht um zu halten, ohne zu erklären warum. Weiterhin liegt die Geige -eventuell mit einer kleinen Kissen als Stütze um die Schulter nicht zu belasten- auf dem Schlüsselbein, ein Teil vom Brustkorb und der Schulter. Ziel ist daß die Geige unbeweglich liegen bleiben kann, mit einem mäßigen und gleichmäßigen Druck des Kiefers. Der Daumen gibt Gegendruck gegen die Finger die auf den Saiten drücken. Bei Vibrato und natürlich ab der fünfte oder sechste Lage soll der Zeigefinger der Hals nicht mehr berühren.

Von Achille Rivarde gibt es das Buch "The violin and its technique"[16] aus 1921. Er meint daß die linke Hand nicht benutzt werden sollte für das Halten der Geige. Die Geige wird mit den Schultern und Kinn festgehalten. Es ist im Allgemeine notwendig auf dem Schulter einen Kissen oder an der Geige eine Schulterstütze zu haben. Jeder soll selber sehen wie er seine genaue Haltung findet, weil jeder unterschiedlich ist. Wichtig findet er daß die Schulter nicht hoch gehalten wird. Der Hals der Geige soll auf dem unteren Glied der Daumen ruhen und an der Saite der ersten Finger.

Von Carl Flesch gibt es seine "Kunst des Geigenspiels"[3], die auch im Niederländischen übersetzt worden ist, in 1924. Die Geigenhaltung ist mit der Geige auf dem Schlüsselbein, festgeklemmt von dem linken Untenkiefer. Weil die Zargen der Geige nur zwei bis drei Zentimeter hoch sind, und die Länge der Hals vier bis acht, soll der Abstand aufgefüllt werden mit einem Kissen, wobei das Körperkontakt mit der Geige einen Vorteil hat. Als mögliche Lösung statt einer Schulterstütze, wobei der Abstand aufgefüllt wird mit einem Kissen, ein hohe Kinnhalter zu benutzen, schreibt er ganz kurz daß er den Prager Kinnhalter, die sehr hoch ist im vergleich zu herkömmliche Kinnhalter, nicht angenehm findet. Der Kinnhalter wurde auf jeden Fall viel benutzt von Schülern von Sevcik in Prag. Die Stelle des Daumens am Hals wird bestimmt von seiner länge, aber auch von der Länge der anderen Finger. Der Daumen kann unter und neben dem Hals gehalten werden, was seine Vor- und Nachteile hat. Normalerweise soll der Daumen neben der Hals gehalten werden. Nicht aber bei 3 oder 4-Stimmige Akkorden, als Vorbereitung zu hohen Lagen und kurz wenn man zurückkehrt von der dritten oder vierten Lage zur ersten Lage. Der Daumen hat drei Funktionen: -das Stützen der Geige, -Gegendruck zu geben gegen den Finger

und mit einem Zwischenstand es möglich zu machen von der dritten oder vierten Lage höher zu gehen. Der Zeigefinger stützt mit seinem Wurzel meistens gegen der Hals der Geige.

Von Frank Thistleton erscheint in 1924 "The Art of Violin Playing"[9]. Bei ihm soll die Geige auf etwas stützen was schon gegeben ist: die Schulter. Es ist Merkwürdig daß der Schlüsselbein hier nicht genannt wird. Die Geige wird festgehalten zwischen dem Kinn oder Kiefer und dem Schulter. Um das zu ermöglichen soll das Kinn nach links gedreht werden. Ein kleines Kissen unter der Geige vereinfacht diese Haltung. Er hat aber viele Geiger gesehen, die vor dem Körper die Geige festgehalten haben, wodurch sie statt ein kleines Kissen, ein Stütze brauchen so groß wie ein kleines Fußbänkchen. In der richtige Haltung muß die Geige festgehalten werden können ohne die linke Hand. Der Daumen soll nicht die Geige tragen, sondern Gegendruck geben. Die genaue Stelle der Daumen hängt ab von der Form der Hand und länge der Finger. In hohen Lagen geht der Daumen unter den Hals, und bleibt dort dann so lange wie nötig, ohne sich zu verschieben. Die Spitze der Daumen muß nicht über dem Griffbrett kommen, es sei denn daß er lang ist. Der Hals der Geige soll auch nicht unten in der V-Form kommen, weil es schwierig ist wieder daraus zu kommen.

Aus 1925 finden wir das Buch von Jon Woiku "Der natürliche Aufbau des Violinspiels"[14]. Er behauptet, was wir schon so oft gesehen haben, das der Schulter nach unten bleiben soll. Für die Haltung der Geige gibt es keine bestimmte Regel, da jeder anders gebaut ist. Trotzdem gibt es einige allgemeine Regeln für die Haltung vom Kopf, die Arm und das Halten der Geige. Die Geige soll nach, zu einem Teil des Körpers werden, welche selbstverständlich ist. Weil die Bewegungen von Armen selbst das Primäre ist, bedeutet daß, das sie gehalten werden müssen, und nicht die Geige und Bogen. Er meint das mehr auf eine antroposophische Weise. Die Geige ruht auf zwei Stützpunkte: Schlüsselbein und die Innenfläche des ersten Fingerballens der linken Hand. Das Gewicht vom Kopf reicht zur Unterstützung des ersten Stützpunktes; zum eigentlichen halten der Geige.

In 1926 erscheint von Leopold Auer eine Serie von acht Bücher genannt "Graded course of violin playing". In seinem ersten Buch [23] erklärt er die Grundlage der Haltung und gibt er ein Plädoyer warum auf die Stütze verzichtet werden sollte. Über die Haltung der Geige sagt er daß sie in einer natürlichen horizontale Lage gehalten werden soll. Die Schnecke soll in einer geraden Linie vor die Nase sich befinden, ziemlich hoch, aber nie zu weit nach links oder nach rechts. Die linke Schulter oder ein kleines Kissen soll nicht benutzt werden bei der Haltung die Geige zu tragen, weil es in Widerspruch steht mit einer richtigen Haltung. Ohne aber das zu erklären. Einen wichtigen Grund ohne zu spielen ist auch, daß es die Schwingungen so stark dämpft, daß das Gesamtvolumen abnimmt, sogar bis zu einem Drittel des ursprünglichen Volumens. Der Kinnhalter ist ein wichtiges Hilfsmittel. Die Wahl für eine geeignete für Anfänger ist dan auch sehr wichtig. Die Höhe soll genau angepaßt werden an die Länge der Nacken, womit es ihm ermöglicht das Instrument auf der richtige höhe fest zu halten, ohne Mühe. Für einen Langen Hals empfiehlt er einen Kinnhalter die am höchsten ist, und eine geeignete tiefe für jemandem mit einem kurzen Hals. Die Geige soll immer so hoch getragen werden wie möglich beim Solospiel. Es gibt eine größere Freiheit in den Fingern der linken Hand bei schnellen Stellen, und sorgt außerdem für einen größeren Ton. Am Anfang wird es schwer sein sich zu gewöhnen an die hohe Haltung der Geige ohne Kissen oder Stütze, aber nach einer Zeit wird es schnell zu dem gewünschten Ergebnis führen. Außerdem hat das Spielen in hohe Lagen und das Spielen von Stellen die

abwärts gehen dabei Vorteil. Bei einer richtigen linken Handhaltung ist die Stelle der Daumen sehr wichtig.



Abb. 6 Geigenhaltung Leopold Auer Vorderseite [23]



Abb. 7 Geigenhaltung Leopold Auer Hinterseite [23]

Von Sydney Robjohns sehen wir in seinem Buch “Violin Technique” aus 1930 [11] . Bei ihm wird wieder eine Stütze empfohlen, aber trotzdem wird die Geige mit dem linken Hand gehalten. Die Geige soll schräg nach oben gehalten werden, auf dem Schlüsselbein liegen. Der Kopf soll dabei ein wenig nach links gebogen sein. Der Raum zwischen der Geige und Schulter soll mit einem kleinen Kissen aufgefüllt werden. Für das Festhalten der Geige soll man den Kinn langsam aber angenehm im Kinnhalter senken lassen, der sich gerade über dem Saitenhalter befindet. Der Kinnhalter soll angepaßt werden am Spieler. Bei Lagenwechsel die abwärts gehen, soll man die Geige mit dem linken Hand extra hochhalten. Damit kann man vorbeugen, daß die Geige nach rechts verdreht, was ungünstig ist.

Von Mathieu Crickboom lesen wir in seiner Geigenmethode “De viol”[26] von 1932, daß die Geige am Schulter gesetzt werden soll, ohne zu viel zu klemmen mit dem Kinn, und ohne Hilfe der linken Hand.



Abb. 8 Geigenhaltung Mathieu Crickboom [13]

Arthur Jahn veröffentlicht seine "Methodik des Violinspiels"[13], 1951 . Eine völlig gerade Haltung sollte aufgebaut werden. Mit dem Becken, Rücken, Nacken und Kopf soll versucht werden sich so groß wie möglich zu machen. Jahn beschreibt sehr detailliert das aufbauen der richtigen Haltung: "Die Geige wird so auf das Schlüsselbein gesetzt, daß die Mitte des Kinns etwa über dem Knöpfchen der Geige steht, immer unter der Voraussetzung, daß der Kopf genau geradeaus gerichtet bleibt. Der linke Arm führt die Geige dadurch in ihre Lage, daß der Arm nach vorn gehoben wird, bis die Schnecke der Geige gerade vor der Schulter steht; durch starke Auswärtsdrehung des Unterarms gelangt die Geige in die Spielstellung. Ihre Längsachse bildet dann mit der auf der Körpermitte senkrechten Ebene (Sagittal-Ebene) einen Winkel von etwa 30°. Im etwa gleichen Winkel steht ihre Querachse zur Waagerechten. Durch Heben des Scheitels bei gleichzeitigem Senken des Kinnes erfaßt letzteres die Geige am Kinnhalter und zieht sie ohne abwärtsgerichteten Druck an den Hals des Spielers heran, wobei sie so fest auf dem Schlüsselbein gelagert wird, daß sie allen Beanspruchungen durch die linke Hand -beim Lagenwechsel, Abwärtsglissando, Vibrato usw. - aber auch den vom Bogen ausgehenden Kräften ausreichenden Widerhalt bietet. Es ist nicht erforderlich, daß die Geige ohne Unterstützung durch die linke Hand frei in der Luft getragen werden kann, denn eine Situation, wo das nötig wäre, kommt in der gesamten violintechnik nicht vor!". Über die linke Arm und Hand schreibt er noch: "Sie sollen sich beteiligen an der Haltung der Geige nur durch eine leichte Unterstützung des Halses der Violine, nicht aber durch einen Zug in der Richtung auf den Körper des Spielers! Die Geige ist viel mehr durch die Nackenmuskeln so fest einzuziehen, daß die linke Hand sich ungehindert längs des Halses bis zu den höchsten Tönhöhen und zurück bewegen kann.". Die Haltung der linken Hand ist: "Die Handfläche steht dann nach dem Ansetzen der Geige in einem sehr spitzen Winkel zum Halse; zwischen dem entspannten Daumen und dem Zeigefingerballen bildet die Hand eine Gabel, in der der Hals der Geige zwischen dem Ballen unterhalb der ersten Gelenkbeuge und der vorderen Gelenkbeuge des Daumens Halt findet, ohne daß der Daumen einen spürbaren Druck ausübt. Die Finger stehen bei der Starken Auswärtsrollung des Unterarms lose nebeneinander, hammerartig gekrümmt, über den Saiten. (Bei schwächerer Auswärtsrollung würden sie dachziegelförmig übereinander liegen!) Der linke Ellenbogen steht in der Anfangsstellung etwa unter der Mitte der Geige."

Über die Haltung in Ivan Galamians Buch "Principles of violin Playing and Teaching"[24] aus 1962 wird nicht so dogmatisch geredet. Er erzählt, daß es keine feste Regel gibt die Geige festzuhalten. Manche halten das Instrument ganz zwischen den Schulter und Kiefer. Andere halten das Instrument dazu auch noch mit der linken Hand, während es auf dem Schlüsselbein liegt, und der Kinn aktiv mithilft, durch das anwenden von Druck bei bestimmten Lagewechsel. Ohne auf den Prager Kinnhalter zu weisen, schreibt Galamian weiter, daß Geiger mit einem langen Hals am besten eine Schulterstütze benutzen sollen. Während des Spielens sollte man die Schnecke hoch halten, wodurch das Gewicht mehr am Hals liegt und auf dem Schulter ruht und weniger auf dem linken Hand. Wenn die Geige etwas tiefer gehalten wird, muß die linke Hand etwas mehr tragen. Für den Daumen gilt, daß er nicht zu hoch über dem Griffbrett gehalten werden soll, weil die seitwärtse Kräfte dann zum Nachteil sind. Aber einen langen Daumen bildet hier eine Ausnahme. Ein kurzer Daumen könnte etwas mehr unter der Geige gehalten werden. Bei Lagenwechsel bilden der Hand mit seinen Fingern einen art Rahmen. Galamian unterscheidet zwei arten von Lagenwechsel: Völlige Lagenwechsel und "Teillagenwechsel". Bei dem völligen wechselt der Daumen mit, und bleibt bei "Teillagenwechsel". Die Beweglichkeit der Daumen ist in der Geigetechnik nirgendwo so unentbehrlich als bei Lagenwechsel.

Etwas, was -noch- nicht veröffentlicht ist, ist die "Violinmethode"[22] von Tibor Varga, vermutlich vor 1970 entstanden. Für das Spielen ohne Stütze ist neben zum Beispiel Leopold Auer, auch Tibor Varga einen großen Plädoyer. Er war derjenige, z.B. der Rainer Moog davon überzeugt hat ohne Stütze zu spielen[17c]. Das Werk ist nur über Bekannten und Freunden zu bekommen. In dieser Fassung ist es ungeordnet. Ein Teil geht über die Grundlage des Geigenspiels, und das größte Teil sind handgeschriebene Übungen; fast 150 Seiten. Von Varga ist die Grundlage der Geigenhaltung, daß die Geige auf dem Schlüsselbein und auf dem linken Daumen ruht, folgendes: Ich zitiere: "Das Spannungsverhältnis Geige und Körper muss organisch den Anforderungen der Tonbildung entsprechen. Eine starre Körperhaltung ergibt immer eine eintönige Tonbildung. Bei entspannter Tonbildung ist auch der Körper entspannt: Kopf nach vorne, Geige halbschräg, Schulter links frei. Bei wachsender Tonintensität Kopf nach rechts und bei voller Intensität Schulter unter die Geige, also Kopf, Geige, Schulter in einer Richtung. Auch die Höhe der Geigenschnecke ist massgebend für die Tonbildung: Tiefe Schnecke: weicher, entspannter Ton. Hohe Schnecke: Intensiver Ton. Man kann auch mit ungeordneter Kopf-Geige-Schulter Relation und tiefer Schnecke laut und intensiv spielen, aber das Resultat wird unnatürlich und ermüdend sein." Im Appendix befindet sich ein Schema von seiner "dynamischen" Geigenhaltung. Um eine Idee zu geben wie Varga schreibt, zitiere ich: "Bei der Haltung der linken Hand soll man auf folgenden Sachen achten: Der Winkel der Fingerkuppeln zu der Saite ist das Entscheidende für die Tonbildung. Daher muss der Fingeraufsatz so beherrscht sein, daß man durch Änderung des Fingerkuppelwinkels jede gewünschte Tonbildung verwirklichen kann. Die Finger müssen von der Fingerwurzel aus so gehalten werden, daß man ohne Änderung des einen Fingers, jeden anderen Finger innerhalb des Quartgriffes mit jedem gewünschten Fingerkuppelwinkel auf die Saite setzen kann. Die Hand muß so gehalten werden, daß der Daumen frei ist den Gegendruck für die Finger zu liefern und dass die Finger sämtliche Töne des Quartgriffes ohne die geringsten Handumstellung erreichen können. Die Armhaltung muß so sein, daß die Finger und Hand aus einer Armhaltung ihre Tätigkeit in einer Lage unbehindert durchführen können. Die innere Spannung im Arm und in der Hand soll elastisch und nicht starr sein. Sie soll genügend Festigkeit haben, um Ansatz und Intensität der Finger ohne Rückstoß auszuhalten, aber darf der freien Bewegung des Lagenwechsels und des Vibratos keinerlei Hindernisse bieten. Der Winkel zwischen Saite und letzter Fingerglied ist am wichtigsten für die Tonbildung der linken Hand: alle Finger müssen den gleichen Winkel aufweisen. Daumen als einziger Gegenstütze (nicht der Schulter!) muß unter den Fingern (gegenüber c, 2. Finger a-Saite) liegen. Hand sofort so hinstellen, daß auch der 4. Finger - ohne weitere Handdrehung - seinen Ton findet."

In 1971 erscheint von Yehudi Menuhin das Buch "Violin, Six lessons with Yehudi Menuhin"[5]. Die Grundhaltung der Geige erreicht er mit viel Entspannung, wahrscheinlich aus seinem Yoga Hintergrund. Bei dem Halten soll man ein Gefühl für eine Balance entwickeln. Der Daumen trägt das Instrument, und soll sich entspannen wenn er keinen Druck von den Fingern auf den Saiten erfährt. Die Geige wird getragen mit einem aktiven Stützpunkt, die linke Hand, und einen passiven Stützpunkt, das Schlüsselbein. Druck vom Kinn auf dem Kinnhalter sorgt dafür daß die Geige nicht wegrutschen kann. Das Hochziehen der Schulter rät er ab, weil es die Bewegungen der linken Hand verhindert, schmerzhaft ist und für das Tragen nicht notwendig ist, weil das Schlüsselbein dafür sorgt. Für Leuten mit einem langen Nacken, oder einen versteckten Schlüsselbein ist eine Schulterstütze oder gefallenes Tuch eine Lösung, aber ohne zu klemmen. Er empfiehlt einen Kinnhalter mit einem Rand, Modell Fleisch.

So reichlich viel wie es für die Geige gibt an spezifischen Literatur, ist es bei der Bratsche nicht den Fall. Was aber nicht fehlen darf in dieser Reihe ist das Buch von Menuhin und Primrose. Im Buch "Violine und Viola" [28] aus 1982 von den beiden schreibt Primrose über die Haltung der Bratsche, daß die Bratsche keinesweges zwischen Kinn und Linker Schulter festgehalten werden muß, wie einen Art Schraub- Feilstock; Klangverarmung, und Muskelkrampf verursachend. Die Bratsche wird mit dem linken Hand getragen, wie die Geige. Linker Schulter ist mehr geeignet als Schlüsselbein, aber das kommt darauf an, wie man möchte. Er schreibt expliziet, daß das Instrument auf dem Schlüsselbein liegt.